

„Deutschland und Europa“ in Le Monde (28. März 1950)

Legende: Am 28. März 1950 beschreibt die französische Tageszeitung Le Monde die Integrationsmöglichkeiten West-Deutschlands inmitten eines geeinten Europas.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 28.03.1950, n° 1608; 7e année. Paris: Le Monde. "L'Allemagne et l'Europe", p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/deutschland_und_europa_in_le_monde_28_marz_1950-de-9f85d1a7-df2f-44ae-8672-7736483f16b3.html



Publication date: 05/07/2016

Deutschland und Europa

In seinem Vortrag vor dem nationalen Ausschuss des *Mouvement républicain populaire* unterstrich Robert Schuman gestern, dass die Deutschland-Politik der westlichen Alliierten nur eine Übergangslösung sei, die vor allem auf Empirie beruhe. Die Alliierten mussten die von der UdSSR geschaffenen Tatsachen berücksichtigen; die Russen haben das Vier-Mächte-Abkommen gebrochen und ihre eigene Besatzungszone isoliert und somit die West-Alliierten gezwungen, eine eigene Politik für Westdeutschland zu machen. Die Verfassung und die Bonner Regierung waren deren erste Ergebnisse.

Es ist offensichtlich, dass diese Politik viel Umsicht erfordert. Man darf nicht vergessen, dass Westdeutschland nicht ganz Deutschland ist, dass dieses morgen oder in einigen Jahren wieder entstehen und alles, was getan worden ist, erneut in Frage stellen kann. Es wäre wünschenswert, dass das Werk der Alliierten und der Bonner Republik derart wäre, dass es jederzeit an eine neue, aber nicht unvorhergesehene Situation angepasst werden könnte.

Diese Aussicht macht eine Integration Deutschlands in das westliche Europa zu einem äußerst delikaten Unterfangen. Man kann sich nicht unter dem Vorwand zur Untätigkeit verdammen, dass man nichts Definitives schaffen werde. Westdeutschland darf nicht isoliert bleiben, während der Osten immer enger an den sowjetischen Block gebunden wird. Aber wie weit kann man gehen, wenn man die Grenzen der Vorsicht nicht überschreiten will?

Ein erstes Kriterium wären zunächst die Wünsche der Deutschen selbst. Die Angebote Adenauers haben unterschiedliche Bewegungen ausgelöst. Schumacher ist nicht als einziger der Ansicht, dass Adenauer mehrere Stufen überspringen will. Er hat seine Landsleute verwirrt. Kann man die Meinung der Sozialdemokraten ignorieren, die derzeit die Opposition bilden, die aber kaum schwächer sind als die derzeitige Regierungspartei der Christdemokraten? Sie können schon morgen an die Macht kommen. Was würde dann aus einer Außenpolitik, die ohne oder gegen sie entschieden wurde? Wenn diese Politik in Großbritannien und in den USA die Unterstützung beider großer Parteien erhält, dann wäre es doch angebracht, wenn jeder wichtige Beschluss Konrad Adenauers auch das – wenigstens stillschweigende – Einverständnis Schumachers erhält. Wir können den Deutschen nicht vorschreiben, wie sie handeln sollen, aber wir müssen ihren Worten und Taten das Gewicht verleihen, das sie tatsächlich haben.

Der Westen kann Deutschland auffordern, dem Europarat beizutreten. Es wäre eine Geste, die seine Solidarität beweisen würde. Deutschland kann das kaum ablehnen, zumal das Land dadurch keine großen Verpflichtungen eingeht. Der Europarat ist bisher nur ein Versprechen, von dem man nicht weiß, ob es in Erfüllung gehen wird. Unter diesen Umständen würde eine Politik, die die Beziehungen zu Deutschland nur im Rahmen einer europäischen Lösung regeln wollte, als unzureichend betrachtet werden. Möglicherweise wird die europäische Organisation das „wichtigste Bauteil unserer Politik“ darstellen. Leider ist der Aufbau noch nicht über die Grundmauern hinaus gekommen. Muss man bis zum Decken des Daches warten, bis die eiligsten Fragen angesprochen werden?

Wenn man sich beispielsweise auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland beschränkt, ist die von Adenauer angestrebte vollständige Einheit nicht notwendig. Ein bescheidenerer Lösungsvorschlag wurde unterbreitet, dem zufolge bis zur „Integration“ Europas regionale Zusammenschlüsse realisiert werden könnten. Westdeutschland könnte der Gruppe der Staaten beitreten, die als „Fritalux“ oder „Finebel“ bezeichnet werden.

Wer hat sich bis jetzt der Aufnahme Deutschlands in diese Gruppe widersetzt? Ausgerechnet Frankreich. Die Argumente gegen ein deutsch-französisches Tête-à-tête würden viel Gewicht verlieren, sobald vier Länder mit 65 Millionen Einwohnern sich Frankreich und Deutschland anschließen würden. Warum sollte eine große Nation wie Frankreich zögern, einem solchen Zusammenschluss beizutreten, wenn eine so kleine Nation wie Luxemburg darin keine Nachteile sieht?

Tatsache ist, dass es zwar nicht ratsam ist, zu improvisieren oder die Dinge zu überstürzen, wie Robert Schuman unterstreicht. Andererseits muss man verhindern, dass das Land, das die europäische

Deutschlandpolitik anführen kann und muss, den Anschluss an alle anderen verliert.